BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann,

Catholisches Bedencken uber den Außspruch Johannis Günthers, Luthrischen Praedicantens, daß alles, was ein Catholischer In seinem Anhang p. 256 Von Wunderwercken, von dem neunten, und folgenden Saeculis vorgebracht, lauter Fabelwerck seye

Prag 1719

Polem. 1482-1#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774575-6
VD18 14500507-001

4. 3

Catholisches Bedencken

Uber den

Außspruch

JOHANNIS Günthers / Luthrischen Prædicantens;

Daß alles / Was ein Catholischer In seinem Anhang p. 256. Von Wunderwercken / von dem neunten / und folgenden Sæculis vorgebracht / lauter Fabelwerck seye.

Authore

P. JOANNE KRAUS,

der Societät JESU Priestern.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Prag / gedruckt bey Wolffgang Wickhart / Ertz-Bischöffl: und Landschaffts-Buchdruckern 1719.

Catholisches Bedencken.

§. I.

DJe Wunderwercke / so GOtt der Allmächtige zu Zeiten zu Bestätigung seines Göttlichen Worts durch die Propheten / Apostel / und andere Heilige gewürcket / dienen nicht nur zu grosser Heiligkeit der Göttlichen Lehre; sondern seynd auch eine nothwendige Sache / da man eine neue Religion einführen / oder / da sich jemand für einen extraordinarien Apostel / und Gesandten GOttes außgeben will. Dieß ist an dem Propheten Moyses zu sehen gewest / der Exodi am 4. einen Abgesandten GOttes an das Volck Israel abgeben solte: dann als solcher im Zweiffel stunde / ob er bey dem Volcke Glauben finden wurde; und zum HErrn sprach: Non credent mihi, neque audient vocem

meam; wurde ihm nicht geantwortet: Es wolte / oder wolte nicht / so müste es doch das Volck glauben / daß er von GOtt gesendet worden; sondern es gab der HErr dem Moysi Macht und Gewalt Wunderwercke zu würcken / durch welche die Israeliter zum Glauben / daß dem Moysi GOtt erschienen wäre / und er ein Abgesandter GOttes seye / solten geführet werden.

So hat auch Christus der HErr / als er die Jüdische Cæremonien abschaffen / und die Christliche Kirche stifften wollen / sich der Wunderwerck gebraucht; die Blinde gesund gemacht / die Todten erwecket / die Teuffel außgetrieben: von welchen Wercken Er Jo. 15. gesagt: Si opera non fecissem in eis, quæ nemo alius fecit, peccatum non haberent. Hätte Ich nicht die Werck gethan / unter ihnen / die kein anderer gethan hat / so hätten sie (die Juden) keine Sünde. (daß sie an mich nicht geglaubet haben.) Weilen auch die Jünger Christi / die neue Lehre deß HErrn den Unglaubigen verkündigen sollen / um solches zu bewerckstellen / hat ihnen unser Heyland Macht und Krafft gegeben / Wunder zu würcken / Matth. 10. Machet die Krancken

gesund /

gesund / reiniget die Außsätzigen / wecket die Todten auff / treibet die Teuffel auß.

Ja daß die Wunderwerck bey Einführung einer wahren neuen Religion nöthig seyn / hat so wohl Luther / als der Melanchthon schrifftlich hinterlassen: und Melanchthon zwar in c. 3. Matth. spricht also: Quando magnæ sunt tenebræ, vocari novos Doctores, & semper addi à DEO miracula, ut certò sciamus à DEO esse missos. Wann grosse Finsternüssen (unter dem Volck in Religions-Sachen) seynd / so werden neue Lehrer beruffen / und allzeit von GOtt neue Wunder zugegeben / damit man für gewiß wisse / daß sie von GOTT gesandt seyn. Luther aber spricht tom. 2. Witt. fol. 10. Wann GOtt die ordentliche Weise will ändern / so thut Er allewege Wunderzeichen darbey. Welches / wie Bellarminus de Notis Ecclesiæ l. 4. c. 14. discurriret / darum geschicht: weilen derjenige / so sich für einen Abgesandten außgibt / seine Credentiales, und Zeugnüß dessen / von dem er gesandt worden / auffweisen muß / sonsten sein Vorgeben verdächtlich seyn würde: Nun aber werden einige / in der Kirchen GOttes von der Geistlichen Obrigkeit: einige von GOtt selbsten und unmittelbar gesendet / das

Wort GOttes zu verkündigen. Die von einer rechtmässigen Geistlichen Obrigkeit außgefertiget werden / denen ligt es ob / gebührende Zeugnüß von ihren Prælaten auffzuweisen; die aber von GOtt / die müssen das Insigel GOttes / welches die Miracktl und Wunderwerck seyn / anführen: von welchem Insigel der heilige Apostel Paulus ad Heb. 2. spricht: GOtt habe Zeugnüß gegeben mit Zeichen / Wundern / und mancherley Kräfften.

§. 2.

Auß welchem billig zu schliessen / daß man die jenige Lehre / für warhafftig / und aller Seithen für unfälschlich halten solle / die GOtt entweder durch sich selbst unmittelbar / oder durch seine eigene Diener mit Wunderwercken bekräfftiget hat. Dann weilen GOtt von solcher Natur / daß Er weder betriegen will / noch kan: ein wahres Wunderwerck aber allein von GOtt herrühret; als ist aller gewiß / daß dasjenige / was durch ein wahres Wunderwerck bekräfftiget worden / die reine Lehre / und gar keine Unwarheit seyn möge. Und das ist eine von den Ursachen / warum der heilige Augustinus sich an die Catholische

Kirche

Kirche gehalten / weilen sie und ihre Lehre mit grossen Wundern durch die Allmacht GOttes bestätiget worden. Dann also spricht dieser heilige / und sehr tieffsinnige Kirchen-Lehrer: Es hält mich in der Catholischen Kirchen die Einträchtigkeit deß Glaubens; wie dann auch die Authorität / und Achtbarkeit / welche mit so vielen Wunderwercken befestiget worden. Dahin berufft sich auch Calvinus selbst (apud Bell. l. 4. de notis Eccl. c. 14.) daß die Kirche GOttes durch unzehlbare Wunderwerck der heiligen Aposteln und Martyrer seye bestätiget worden. Da entgegen jede neue Lehr im Glauben billig suspect, welche ohne Wunderwercke wider die allgemeine Kirche GOttes auffgebracht wird. Und also gibt Luther tom. 2. Witt. 210. (apud Schefflerum in Eccl. tr. 8. pag. 485.) den Rath / wie man die Winckel-Prediger solle außfragen / und von den wahren Dienern GOttes unterscheyden; da er spricht: Lerne sie fragen / woher kommst du? - - Wo hast du Siegel und Brieff / daß du von Menschen gesandt bist? Wo seynd deine Wunderzeichen / daß dich GOTT gesandt hat? Und Tom. 2. fol. 501. spricht eben Luther: Mahomet hat kein Zeichen jemalens gethan / darum

um kan sein Gesätze nicht von GOtt / noch er ein Apostel GOttes seyn.

§. 3.

Nun aber ist Welt-kündig / daß in der ersten Christenheit unzehlbar viel Wunderwerck / zu Bestätigung deß Christlichen Glaubens vorgangen; wie dann solches Johann Günther selbst nicht in Abrede ziehet / sondern in seiner Vindication p. 121. nur diejenige Wunderwerck verwirfft / die von dem neunhunderten Jahr / und folgends / von den Catholischen angeführt werden / so er für lauter Fabelwerck hielt; folglich die vorgehende gut heisset / laut deß Außspruches: Qui ex duobus unum negat, alterum concedere videtur: als ist zu schliessen / daß in den ersten achthundert Jahren / da sich allerhand Wunderwerck bey der lieben Christenheit eingefunden / bey ihr auch das reine Wort GOttes / und die wahre Gemeinde Christi gestanden seye; so auch von vielen Sectirern zugelassen wird.

Die Wunderwerck aber / die der Catholische Author, in seinem Büchigen / Luthrische Irrgeister / und ferner / Catholischer Anhang genannt / à p. 255. anführet / seynd folgende:

de: In ersten hundert Jahren hat St. Petrus nebst anderen Heiligen Aposteln / und Jüngern Christi / unzehlbare Wunder gewürcket / welches weder die Ketzer in Abrede ziehen. In dem anderten Jahr-hundert haben ein gleiches die Christliche Kriegs-Männer gethan / so unter dem Kayser M. Antonino die Waffen geführet. In dem dritten Sæculo hat mit Wunder-Wercken geleuchtet Gregorius, den man den Thaumaturgum, das ist / den Wunderthätigen der Ursachen halber genennet hat. In dem vierten Jahr-hundert haben Wunder gewürcket S. Antonius, S. Hilarion, S. Martinus, S. Nicolaus, wie theils bey S. Athanasio, theils S. Hieronymo, und Sulpitio zu finden. Im fünfften Jahr-hundert seynd in der Christenheit viel Wunder vorgangen / die bey S. Augustino l. 22. de Civit. DEI. c. 8. zu sehen. In dem sechsten Jahr-hundert haben wir die Wunder / welche Gregorius l. 3. dial. c. 2. & 3. beschrieben. In dem siebenden Jahr-hundert florirte der Engelländer Apostel Augustinus mit seiner Gesellschafft; wie dann auch König Oswaldus, mit welchem grosse Wunder vorgangen. In dem achten Sæculo hat S. Guthbertus und S. Joannes in Engelland gelebt; deren Geschichte

schichte und Wunder der Ehrwürdige Beda l. 4. & 5. Historiarum beschrieben. Wider dieses angezogenes hat Günther weder das Maul auffgethan / sondern nur die jenige Wunder / so vom neunten Jahr-hundert / und folgends biß auff heutige Zeiten sollen vorgangen seyn / für Fabelwercke außgegeben / die vorige aber in seinem Esse stehen lassen.

Als folget / daß durch die erste acht hundert Jahr die Christliche Kirche / die man biß dahin die Catholische genennet / die wahre allein seeligmachende Kirche Christi gewesen; Nun aber hat damalens / und von den Aposteln her biß auff jene Zeit / diese Kirche das jenige und nichts Widriges geglaubt / und gelehrt / als was wir Catholische heutiges Tages von dem Fegfeuer / von Verehrung der Heiligen GOttes / von den heiligen Sacramenten / von guten Wercken / und so weiter / glauben und lehren; wie es außführlich / bey Bellarmino, Forero, Masenio, Schefflero, Becano, Codurio, Cochlæo, Cocchio, &c. zu finden; als kan man nicht verneinen / daß die wahre allein seeligmachende Kirche / und Lehre Christi bey uns Catholischen sey.

Nechst diesem kan auß den Wunderwercken / so in den ersten achthundert Jahren in der Christenheit

stenheit vorgangen / erwiesen werden / daß durch selbe die Lehr der Catholischen bekräfftiget / die Ketzerische aber übern Hauffen geworffen worden / in gewissen Puncten / die zwischen ihnen und uns streitbar seyn. Exempel-weis: wir Catholische haltens für ein gute Cæremonie / daß man in den Gottes-Häusern vor dem Altar deß Heiligen Sacraments / Oel in gewissen Lampen brennen lasset: das hat GOtt mit einem Wunder bekräfftiget; dann als im anderten Jahr-hundert Narcissus, Bischoff zu Jerusalem / auß Mangel deß Oels / mit Wasser die Lampe anfüllen lassen / hat sich solches in ein Oel verändert / und so forthin gebrennet. 2. Wir halten die Gebeiner und Reliquien der Heiligen in Ehren: das hat GOtt durch viel Wunder gut geheissen / welcher im anderten Jahr-hundert bey dem Grab deß heiligen Martyrers Alexandri zu Lion viel Krancke gesund gemacht / so gar / daß auch durch seine Schuh (gleichwie vor Zeiten durch die Schweiß- und Schürtz-Tücher Sanct Pauli,) viel Wunder gewürcket worden. 3 Die Anruffung der Heiligen hat GOtt der HErr mit Wunder bekräfftiget / als Er die jenige Schiffleuthe vom Schiffbruch wundersamer Weise gerettet / so den heiligen

Bischoffen

Bischoffen Nicolaum um Fürbitt bey GOtt angeruffen. Dergleichen unzehlbare Exempel zu lesen bey Herrn D. Scheffler in Ecclesiol. à p. 438. bey Bellarmino, Antonio Dauroltio, bey S. Augustino de Civit. DEI, l. 22. c. 8. S. Gregorio l. 3. Dial. c. 3. S. Chrysost. l. de Sacerdotio; S. Greg. Nysseno tom. 2. &c. &c.

§. 4.

Wir kommen nun gemach zu dem Haupt-Stuck / darbey der Luthrische Günther vorgibt / alles seye nur ein lauter Fabelwerck / was der Catholische Author, von dem neunten und folgenden Sæculis, nachdem die Kirche gepflantzet worden / von den Wunderwercken vorgebracht hat. Darbey sich nicht wenig zu verwundern ist / daß dieser Mensch entweder der Geschichten so unerfahren / oder so unverschämt gewesen / und dasjenige für ein Fabelwerck / und Lugen in GOtt antreffenden Sachen / außgeben können / welches meistens vor der gantzen Christlichen Welt bekannt / und von den vornehmsten Geschicht-Schreibern der Nach-Welt gründlich hinterlassen worden. Es ist halt der Ketzer Eigenschafft / alles zu tadeln /

deln / und in Zweiffel zu ziehen / was ihnen wider die Stirne laufft / oder nicht zu ihrem Kramel taugt. Daß aber der Günther freventlich sich allen Historischen Geschichten widersetzet / so wollen wir das wiederhohlen / und darzu die Zeugen / so es schrifftlich hinterlassen / anführen / was der Catholische Author in seinem Anhang pag. 256. und 257. eingetragen hat.

1. Spricht der Author: es habe in dem neunten Jahr-hundert Tharasius Wunder gewürcket / und daß durch die Reliquien St. Sebastiani viel dergleichen geschehen. Von den Wunderwercken Tharasii, wie Bellarminus bezeuget / l. 4. de Notis Eccl. c. 14. hat geschrieben Ignatius Nicænus; was aber für Wunder sich bey den Reliquien deß Heil. Sebastiani um das Jahr 826. zu Suession zugetragen / hat treulich ein glaubwürdiger selbiger Zeiten Geschicht-Schreiber auffgesetzet / und in den Jahr-Büchern Francorum zu lesen / hinterlassen. In den zehenden Jahr-hundert haben mit Wunderwercken geleuchtet S. Wenceslaus, S. Udalricus, S. Romualdus, S. Dunstanus; Deren Geschichte der weltberühmte Laurentius Surius auffgezeichnet. In dem eylfften Jahr-hundert haben grosse Wunder

gewürcket

gewürcket Eduardus König in Engelland / Pabst Gregorius der Siebende / und S. Anselmus Ertz-Bischoff zu Candelberg. Von dem König Eduardus schreibet ein Engelländer: von dem Pabsten Gregorio dem Siebenden Joannes Diaconus, Bollandus und Palatius; von S. Anselmo Cadmerus und Surius. In dem zwölfften Jahr-hundert haben Wunder gewürcket der heilige Abbt Maladius, die St. Bernardus der unvergleichliche Mann beschrieben: und St. Bernardus selbsten / welcher in einem Tage eylff Blinde / zehen Krancke an Händen / und achtzehen Lahme an Füssen gesund gemacht: wie es Godifredus, der zur Zeit dieses Heiligen gelebt / auffgezeichnet: l. 4. vitæ c. 4. und darbey so viel Wunder angeführet / daß man nicht leicht die rechte Anzahl zusammen bringen wird. Einige machen folgende Rechnung: Es habe dieser heilige Abbt drey von Todten erwecket / hundert und achtzig Stumme / hundert und sechs und zwanzig Lahme / zwey hundert und ein und zwanzig Blinde / hundert und vier und achtzig Schwache an Händen / hundert fünff und zwanzig Contracte / eylff Unsinnige / und noch andere Preßhafftige über tausend gesund gemacht; Darvon zu Zeiten St. Bernardi

ganz

gantz Europa zu sagen gewust hat. In dem dreyzehenden Jahr-hundert haben die wunderthätige Männer gelebt / S. Dominicus, S. Franciscus Seraphicus, S. Petrus Martyr, S. Thomas von Aquin, S. Antonius de Padua, S. Bonaventura, und Pabst Cælestinus der Fünffte. Von S. Dominico schreibet Bellarminus cit. loc. daß er drey von Todten erwecket: von St. Francisco Seraphico schreibet Wunder-Sachen der H. Bonaventura, von welchem Bellarminus spricht l. de Script. Eccles. Vir fuit sanctissimus & doctissimus; so auch deß gantzen Ordens Generalis, drauff Bischoff von Alba, und endlich Cardinal der Catholischen Kirchen gewesen. Von S. Petro dem Martyrer schreibt Petrus Lentinus Patriarch von Jerusalem / und Surius; von S. Thoma deAquino schreibet Guilielmus de Thoco, Bernardus Guidonis, wie dann auch Surius; Von S. Antonio de Padua, und Bonaventura schreibet der Florentinische Bischoff Antoninus 3. p. hist. tit. 23. und 24. Von dem Pabst Cælestino aber Petrus de Auliaco, Cardinalis Cameracensis. In dem vierzehenden Jahr-hundert haben mit Wunderzeichen geleuchtet S. Catharina Senensis, S. Nicolaus von Tolentino;

deren Geschichte bey Antonino und Surio zu finden. In dem fünffzehenden Jahr-hundert aber hat gelebt S. Bernardinus, S. Vincentius, der biß 38. Todte erwecket / wie es bezeugt der seelige Bischoff Antoninus, so auch zu dieser Zeit gelebt / und selbst grosse Wunder gewürcket / darvon Surius zu sehen. In dem sechzehenden Jahr-hundert haben die wunderthätige Männer S. Franciscus de Paula, und S. Franciscus Xaverius gelebet / deren Wunder in Bullis Canonizationum beygebracht werden. In dem siebenzehenden Jahr-hundert haben gelebt Josephus de Copertino, Pabst Innocentius der Eylffte / Marina de Escobar, Franciscus de Regis, und Bernardus Colnago; deren Lebens-Lauff und Wunderwerck fast durch alle Hände in der Christenheit herum gehen. Das seynd der geringste Theil von der Sachen / die wir obhanden haben; wer da ein mehrers / und mit mehrern Umständen / und Zeugnüssen haben will / der schlage nach beym D. Scheffler cit. locô, beym Th. Bozio, und dergleichen Scribenten / allda er der Wunder genug wird zu lesen bekommen. Daß ich mich also verwundern muß über deß Günthers Frevel / der da wider so manche Zeugnüß der gelehrtesten und fröm-

frömmesten Männer/ wider die Aussage gantzer Länder und Stätte/ in seinem Winckel schreiben dörffen / daß alle von dem neunten Jahr-hundert/ und folgenden/ von den Catholischen angebrachte Wunderwerck/ nur ein lauteres Fabelwerck seyn sollen/ und also er alle Geschicht-Schreiber/ die solche Wunder auffgezeichnet/ alle Länder und Stätte / die solche geglaubet/ oder anderen beygebracht haben/ für Lugner/ oder zum wenigsten für betrogene und gar zu einfältige abergläubische Leuthe halten will. Es gibt halt ein vierfüssiges Thier/ welches mehrers laugnen/ als hundert gelehrte Männer probiren können. Was die Lutheraner von ihrem Merten/ und anderen ihren Glaubens-Genossen gutes schreiben/ wie sie dann auch von ihrem Großvatter melden/ daß er manches Wunderwerck gethan; da muß alles ein Evangelium seyn; allein/ was auch die gescheydeste Catholische vorbringen/ das will ihnen nicht in Kopff/ und muß nur unter das Fabelwerck gesetzet werden. Auff solche Leuthe schickts sich wohl/ was der fromme Job zu seinen etlichen Freunden/ welche alles wolten gefressen haben/ gesagt: Ergo vos estis soli homines, & vobiscum morietur sapientia? Seyd ihr dann allein Leuthe/

und mit euch wird gewiß alle Weisheit sterben:

§. 5.

Es hat der Günther / wie gesagt worden / alles für ein Fabelwerck außgegeben / was da von dem neunten Sæculo, biß heute / von Wunderwercken von den Catholischen erzehlet wird: mi dem besonderen Anhang; daß solches besonderlich zu verstehen seye von den Wundern / so / nach Aussage deß Catholischen Authoris, S. Franciscus Xaverius soll gewürcket haben. Nun aber führet der Catholische in seinem Anhang p. 157. an / wie daß dieser Heilige zu Bestättigung deß Catholischen Glaubens biß fünff und zwanzig von Todten erwecket habe: welches bey Joanne Nadasi in diebus memorabil. ad 2. Decembris zu lesen ist. Diese Relation hielt Günther für ein besonderes Fabelwerck.

So wollen wir dann bey solchen Schrifft-Stellern / und Zeugen nachschlagen / die etwas geschenders als der Günther seyn / und denen man mit mehrerm Befug / als diesem frechen / und zum Widersprechen gebohrnen Menschen / beyfallen möge. Ich will mich aber / viel

viel andere zu geschweigen / die Xaverius gewürcket hat / nur bey den Wundern auffhalten / so die Erweckung der Todten betrifft.

Solche Zeugen aber sollen seyn / erstens der Vice-König von den Portugesischen Indien / welcher auff Befelch Joannis deß Dritten Königs von Portugall / allen nachgeschlagen / examiniret / und / nachdem er was rechtes befunden / schrifftlich an seinen König übergeben; welche Schrifften alle wohl besigelter / wie es Horatius Tursellinus l. 2. de gestis Xaverii c. 7. betheuret / die Societät bey sich auffhält; und deren sich gemeldter Tursellinus, Daniel Bartoli, und andere Scribenten gebraucht haben.

Zum andern Zeugen soll seyn Horatius Tursellinus, ein fast gelehrter und geistreicher Mann / so von den Lebens-Geschichten St. Francisci, erstens viere / hernacher darzu zwey Bücher im Lateinischen Druck außgehen lassen; darzu ihme alle Authentica Scripta, und Informationes, so wohl von den Weltlichen / als Geistlichen verliehen worden. Welche Bücher hernacher durch Petrum Guzman in die Spanische / durch Herrn Martinum Hüber, Theologiæ Baccalaureum, und zu Augspurg bey St. Mauritz Custodem, ins Teut-

 sche /

sche / und durch andere in viel andere Sprachen übersetzter sich sehen lassen.

Der dritte Zeug soll Joannes Lucena seyn / der die Geschichte / und Wunderwerck St. Xaverii in Portugesischer Sprach vorgestellet; und dieß durch gantze zehen Bücher / so hernacher durch Ludovicum Mansonium in die Italiänische / durch Alphonsum Sandoval aber in die Spanische Sprache übersetzet worden.

Die vornehmste Zeugnuß soll die Bulla Canonizationis seyn / so durch Urbanum den Achten Römischen Pabsten außgangen / und die Geschichte und Wunderwerck S. Francisci in zimlicher Zahl anbringet. Welche von desto grösserer Authorität und Hochachtung ist / als welche nach vielen / durch viel Jahr von Geistlichen und Weltlichen gehaltenen Processen / und nach Beschwörung der außgesagten Geschichten; durch die hohe Cardinäl / und Bischöffe verhöret / überschlagen und approbiret / und auff Königliches Anhalten Philippi deß Vierten von Spanien / wie dann auch anderer hoher Fürsten / Prälaten / und der gantzen Geistlichkeit von Indien / vor der gantzen Welt kund gemacht worden.

End-

Endlich hat der gantzen Sache ein Zeugnüß gegeben der Römische Pabst Alexander der Siebende / der da in das Christlich-Catholische Martyrologium Romanum, so der gantzen Welt vorgelesen wird / folgende Wort ad 3. Decembris eintragen lassen: Sancti Francisci Xaverii Indiarum Apostoli, multitudine infidelium, quos converterat ad Christum, & magnitudine miraculorum, præsertim in suscitandis mortuis, & spiritu prophetiæ, toto orbe conspicui. An diesem Tag (den dritten December) fallet ein das Fest deß Heiligen Indischen Apostels Francisci Xaverii, welcher viel der Unglaubigen zu Christo bekehret / und mit vielen Wunderwercken / besonders in Erweckung der Todten / und mit prophetischem Geist geleuchtet hat. Welches ohne Zweiffel niemals wurde geschehen seyn / wann man die Wunder / so von S. Xaverio erzehlet worden / nur für ein Fabelwerck gehalten hätte.

§. 6.

Nun wollen wir sehen / was sich dießfalls mit dem Heil. Xaverio zugetragen habe. So schreibet dann Horatius Tursellinus, l. 2. c. 7.

wie daß zu Punical, so ein Marckflecken ist am Comorinischen Gestatt / ein Knabe von stattlichen Eltern gebohren / mit Tode abgangen seye: welcher kurtz nach seinem Hinschied von seinen Freunden zu Francisco gebracht / und mit grossem Heülen und Weynen für seine Füß gelegt worden. Diesen todten Knaben nahm Xaverius bey der Hand / und befahl ihm im Nahmen JESU auffzustehen: da richtete sich der Verstorbene alsobald auff / und begab sich mit den Seinigen nach Hause. Solches Wunderwerck wolte Xaverius auß tieffer Demuth verschwiegen haben / allein umsonst; weil die Sache / durch die angewesene Zeugen / aller Orten kundbar worden.

Eben in gemeldter Statt / setzet Tursellinus fort / war eine Christliche Frau / welche sich bey Francisco eingefunden / und mit vielen Zähren ihre Verlassenschafft beweinet / demüthig bittend / er wolte doch unbeschwert zu ihrem kleinen Söhnlein kommen / so unlängst in einem Brunnen ertruncken: Franciscus antwortete / sie solte getröst seyn / weilen das Kind nicht gestorben wäre. Gehet alsobald mit ihr nach der Behausung / fallet auff seine Knye / und verrichtet ein kleines Gebeth; macht darauff das Creutz über deß todten Kindes

Leichnam;

Leichnam; siehe/ da springet der Knabe auß der Bahr frisch und gesund auff. Darüber entsetzten sich nun die gegenwärtige Christen/ und rufften das Wunderwerck auß: allein Franciscus hielte ums Stillschweigen von der Sachen bey ihnen an; und da das Bitten nicht hafften wollen / machte er sich darvon; welche Flucht die Heiligkeit Xaverii noch wunderlicher und herzlicher gemacht hat.

Drittens / spricht Horatius ferner / Joannes Triagu, ein gottsförchtiger und andächtiger Mann auß Portugall / auch guter Freund deß Xaverii, als er von dem Vicario deß Bischoffen von Goa, der Ursachen halber zu Rede gestellet worden / hat bezeuget/ daß er zu Punical selbst gegenwärtig gewesen / da Franciscus einen Knaben / samt einem Töchterlein von Todten erwecket; habe auch von vielen gehört / daß Xaverius gleichfalls im Dorff / Bembari genannt/ einen Verstorbenen wieder lebendig gemacht habe / welches auch letztlich an Tag kommen; von welchen Zufällen die besiegelte Zeugnüssen/ wie Tursellinus meldet/ bey der Societät auffbehalten werden.

Es wirfft auch Tursellinus eine / doch sehr kurtze Meldung ein / wegen eines Mägdichen / so der Heil. Franciscus vom Tode soll erwe-

cket haben; und vielleicht ist dieses das jenige Mägdichen/ von welchem Cornelius Hazart, ein berühmter Scribent, in Kirchen-Geschichten und seinem Christenthum p. 2. de Japonia c. 4. folgendes erzehlet: Das erste Wunderwerck/ so GOtt durch Xaverium gewürcket im Jahr 1550. war die Aufferweckung eines Todten zum Leben. Diese Gnade widerfuhre einem heydnischen Töchterlein/ so von ihrem Vatter inbrünstig geliebt/ mittler Zeit mit Tode abgangen/ aber durch das Gebeth Xaverii wundersam von Todten erwecket worden. Nachdem das Kind zu sich kommen ware/ fragte es der Vatter/ wie es ihme gangen/ und welcher Gestalt es wiederum das Leben erhalten? darauff antwortete das Mägdigen: So bald meine Seele von dem Leib auffgelöset war/ wurde sie von ungeheuren Geistern umgeben/ und mit Gewalt in ein finsteres Ort gezogen/ von dannen in ein erschröckliches Feuer gestürtzt zu werden: Es setzten sich aber darzwischen zwey vornehme/ doch unbekannte Männer/ durch dero gewaltsame Hülff-Leistung ich errettet/ und zum vorigen Leben gebracht worden bin. Nach diesem führete der trost-volle Vatter sein Kind zu Xaverio; den kaum/ samt seinem Gesellen

Joanne

Joanne Fernandez das Mägdichen ersehen / da schrye es mit heller Stimm auß: O Vatter! das seynd die Männer / so mich von der Höll erlöset: fielen drauff sämtlich zur Erden / und bedanckten sich der Wunder-grossen empfangenen Wohlthat / welche sie niemalens wolten zu preysen unterlassen; Xaverius halffe ihnen gantz freundlich auff / sprechend: Nicht mir / sondern dem HErrn JEsu gebühret alles Lob / und Dancksagung / dessen Stärcke / und gnädigste Hand dieses Wunder gewürcket hat. Nach welchem alsobald einige Bekehrungen der Heyden zu Christo gefolget / insonderheit aller Haußgenossen deß frolockenden Vatters.

Was jetzo soll erzehlet werden / hat Daniel Bartolus, welcher vier stattliche Bücher von den Geschichten S. Xaverii beschrieben / auß den offentlichen Zeugnüssen / so da dem Päbstlichen Stuhl / zu Beförderung der Canonization dieses Heiligen eingereicht worden / gezogen / und l. 1. n. 36. angeführet. Es hatte / spricht der Author, Xaverius zwey Indische Knaben um sich / Antonium Miranda, und Augustinum Pirra, deren er sich zu Unterweisung der Heyden / in Glaubens-Sachen gebrauchte. Bey einfallender Nacht begab sich Xaverius bey dem Dorff Pandocal, unweit

unweit von Manapare, in eine Bauers-Hütte / um sein Gebeth in Einsamkeit zu verrichten; da entzwischen die Knaben sich in eine andere Herberge retiriret. Es ist aber dieser Ort voller gifftiger Schlangen/ von solcher Krafft/ daß sie nach einem Biß den Menschen hinrichten können. Nun ware Antonius von einem solchen Ungezieffer beschädiget / ohne daß es Augustinus vermercket hatte. Den andern Tag darauff kommt Augustinus, und will seinen Gesellen vom Schlaff auffwecken; allein Antonius war Maus-todt; und muste der Knabe / nachdem er die Decke von dem Todten hinweggezogen / sehen / daß solches durch eine Schlange / die sich noch am Ort befunde / geschehen wäre. Laufft darauff voller Schröckens / und mit grossem Geschrey dem heiligen Mann zu / und erzehlet / was vorbeygangen wäre. Deme aber Franciscus ohne Bewunderung/ und mit lächlendem Munde zusprach: Lasset uns sehen/was in der Sachen seye/dann der Knabe nicht gestorben ist/ wie du meynest. Begab sich also in die Hütte / und fiel bey dem Todten an der rechten Seyten auff seine Knye/ hube die Augen gegen den Himmel hinauff / und verrichtete ein kurtzes Gebeth; berührte darauff mit seinem Speichel den auffgeschwollenen

lenen

lenen und gantz erblaueten Fuß deß Knabens/ zeichnet denselben zugleich mit einem Creutz; und ergrieff den Todten bey der Hand / sprechend: Antoni! stehe auff im Nahmen JEsu Christi. Nach welchem der Knabe im Augenblick lebendig/ frisch/ und so gesund sich auffgemacht / daß er mit seinem Gesellen sich auff die Reise begeben / und ohne aller Verhindernuß noch denselbigen Tag einen zimlichen Weeg hinter sich geleget hat.

Was nun die Bullam Canonizationis betrifft / in welcher viel der bewehrtesten / und gründlich bewiesenen Wunderwercken S. Xaverii zu lesen; so ist / die Erweckung der Todten belangend / das erste / welches sich an dem Comorinischen Vorgebürge zugetragen. Es hielte am Orte der Diener GOttes Xaverius in einer gewissen Kirche an die Heyden eine Predigt; weilen er aber wegen der verstockten Hertzen nichts außrichten kunte / verrichtete er ein andächtiges Gebeth / und befahl darauff ein gewisses Grab / darinnen man den Tag zuvor einen Todten beerdiget hatte/ zu eröffnen; gab zugleich dem Volck zu verstehen/ daß der Verstorbene / um darzuthuen/ daß der Christliche Glaub aller wahrhafftig seye/ durch GOttes Willen solle lebendig werden/ und von Todten

ten aufferstehen: Nach diesem er die Leilacher / darein man den Todten eingewickelt hatte / befahl hinwegzunehmen / und / nach gepflogenem Gebeth / den Todten auffzustehen: welcher auch mit Verwunderung aller Gegenwärtigen erstanden / und Ursach gegeben / daß ihrer viel durch solches Wunder an GOtt geglaubet haben.

Ein anders hat sich zu Mutan im Morgenländischen Indien zugetragen / da ein gewisser Mensch durch ein Pestilentzisches Fieber ums Leben kommen / und allbereit in Todten-Leilacher eingewickelter nach Landes-Gebrauch bis vier und zwanzig Stunden auffbehalten / endlich aber mit vielen Zähren der Eltern zur Grabstatt geschleppet wurde. Als aber Xaverius der Sachen kund worden / trug er mit solchen ein grosses Mittleyden / fiel drauff auff seine Knye / ruffte den Allmächtigen GOtt um deß Verstorbenen Leben an; besprengte den Leichnam mit geweyheten Wasser / zeichnete selbigen mit dem Creutz / und nach hinweggerafften Todten-Tüchern ergriffe er den Knaben bey der Hand / mit Befelch / er solte im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi auffstehen; welches auch alsobald geschehen. Zur Gedächtnuß dieser Geschichte ist mit der Zeit an selbiger Stelle / mit

mit grossem Zulauff deß Volcks / und stattlicher Christlicher Andacht / ein Creutz auffgericht worden.

Drittens hat sich zu Combuture in Ora Piscaria zugetragen / daß ein Knab in einen Brunn hinab gestürtzet / und mit gröstem Leyd seiner Mutter / und der Freundschafft / ertruncken. Als man nun diesen zu Grab truge / siehe / da trat Franciscus auß dem Gottes-Hause hervor; erbarmete sich der sehr betrübten Leuthe / fallt darauff auff seine Knye / und hielt / mit gegen Himmel auffgehobenen Augen / bey GOtt um deß Knabens Leben an; ergreifft hiebey den Leichnam bey der Hand / mit Befelch / er solte im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi auffstehen: so gleich also geschehen; da dann Xaverius den nunmehro lebendigen Knaben seiner Mutter übergeben / mit höchster Verwunderung der Gegenwärtigen / die samtlich mit grossem Geschrey GOTT lobten / und Ihme Danck sagten.

Da haben nun die Lutheraner einige auß vielen gründlichen Wunderwercken Xaverii. Solte es aber dannoch bey ihnen alles für ein Fabelwerck gehalten werden / so könte wohl jemand von dergleichen sagen / daß sie aus den jenigen Leuthen seynd / deren einer

mehr

mehr laugnen/ als hundert Doctores probiren können.

§. 7.

Die Wort/ welche wir Anfangs auß dem Günther angezogen/ lauten also: daß das jenige/ was die Catholische von dem neunten und folgenden Sæculis (nachdem die Kirche gepflantzet worden) von den Wunderwercken vorbringen/ lauter Fabelwerck seye. Auß welchen zu schliessen/der Günther seye in dem Glauben gestanden/ daß die Kirche in dem neunten Jahr-hundert allbereit gepflantzet und bestätiget gewesen; folgends keiner Wunderwerck vonnöthen gehabt habe/ und also/ was man von derselbigen Zeit an von Wunderwercken sagen will/ alles ein erdichtes Weesen seye.

Ich nehme diesen Außspruch pro concesso auff; und führe solchen Discurs darauff: In den neunhundert Jahren/ oder in dem neunten Sæculo ist die Kirche GOttes gepflantzet gewesen/ ohne Zweiffel die wahre Kirche Christi/ und der Ursachen hat es keiner Wunderwerck zu Bekräfftigung der Kirchen Noth gehabt; dann solte Günther dieß von der unrechten/ und falschen Kirchen verstanden haben/

so

so wären die Wunderwercke / zu Bestreittung der Irrthümer (wie wir aus dem Luther selbst / und auß dem Melanchthon oben verstanden) nöthig gewest: so ist dann in dem neunten Jahrhundert die wahre Kirche Christi gepflantzet / und damalen das wahre reine GOttes-Wort gelehret worden; Nun aber hat dieselbe Kirche alles dieses / und nichts widriges gelehret / als was die heutige Catholische Kirche lehret; so folget dann / daß weil diese Kirchen von einer Lehre sind / und diejenige die wahre Kirche Christi gewesen / solche auch die heutige Kirche der Catholischen seye. Den mittlern Außspruch werden ohne Zweiffel die Lutheraner in Abrede ziehen; allein / ich bin fertig / solchen außzuführen. Ich will aber diesen Weeg nehmen / und zum ersten darthun / daß unsere Catholische Lehre / in jenem neunten Jahr-hundert floriret: erstens / unter den damaligen Päbsten; zum andern / bey den Conciliis, und Christlichen Zusammenkünfften; drittens / unter den vornehmsten gelehrten Männern; endlich / bey denen / die von Frömmigkeit und Christlichen Wandel gepriesen werden.

§. 8.

§. 8.

Was nun die damalige Päbste betrifft / so ist im Jahr 816. das ist / im neunten Jahrhundert mit Tode abgangen Pabst Leo der Dritte; dieser hat einen Schild von pur-lautern Silber / von 32. Pfund / mit dreyfacher Cron von 93. Pfund / machen / und die Bekanntnüß deß Catholischen Glaubens einätzen lassen / darbey viel hundert tausend auff die Zierde der Kirchen / der Altären / und Meß-Gewand / zur Ehr Christi / seiner werthesten Mutter / und anderer lieben Heiligen GOttes angewendet / welches alles außführlich bey Palatio in Leone III. zu lesen: hat auch die Kirche zu Paderborn / als er eine Reise nach Teutschland zu Kayser Carl dem Grossen gethan / auff Catholisch eingeweyhet / und zu einem Bischöfflichen Sitz erhoben: als er auch zu Cöln eingetroffen / hat er die Kirche S. Severini besuchet / und als er dessenthalben / und daß er sich am Orte etwas verweilet / befraget worden / die Antwort von sich gegeben: Loci hujus defensor Dominus est, ideo non sum ausus illum præterire. Diesen Ort beschützet der HErr / so habe ich dann nicht solchen vorbey gehen dürffen.

Auff Leonem den Dritten ist Stephanus der Fünffte gefolget / welchen Ludovicus Pius König von Franckreich so hoch geschätzet / daß er sich in seiner Gegenwart von seinem Roß herab gelassen / ihn mit dreymaliger tieffer Reverenz verehret / und mit folgenden Worten begrüsset: Benedictus, qui venit in nomine Domini; DEUS Dominus, & illuxit nobis. Gebenedeyet / der da im Nahmen deß HErrn kommt; GOtt ist der HErr / der ist uns wie ein helles Liecht auffgangen. Dieser Pabst / nach Aussage Athanasii, hat viel auff die Verehrung und Fürbitte der Heiligen gehalten / und grosse Unkosten für deren Kirchen und Altäre gemacht; soll auch mit etlichen Wunderwercken geleuchtet haben. v. Palatium in Stephano V.

Im neunten Jahr-hundert / nachdeme Stephanus verbliechen / hat Paschalis der Erste die Kirche GOttes regieret / welchen der Griechische Priester / Theodorus Studita, in seinem Send-Brieffe den höchsten Priester und Apostolischen Herren genennet / und sammt andern gebethen / er wolle sich doch der Christenheit annehmen / welche damalens in Griechenland ein grosses von den Bild-Stürmern außzustehen hatte. Dieser Pabst hat die Reliquien

der Heil. Martyrin Cæciliæ durch himmlische Offenbahrung extra portam Appiam, sammt anderen heiligen Gebeinern erfunden / mit eigenen Händen verehret / und bey der Kirchen Sanctæ Cæciliæ allerehrerbietig beysetzen lassen. Hat auch den Spitählern der Armen / item den Clöstern / und GOttes-Häusern viel beygetragen / und ihnen auffgeholffen.

Auff diesen ist gefolget Pabst Eugenius der Anderte / welcher die Verehrung der Heiligen GOttes / und deren Bildnussen / wider Michaëlem Balbum, und einige übel informirte Frantzosen tapffer beschützet / ihre Abgesandte großmüthig nach Hause gewiesen / und den König Ludovicum dahin bemächtiget / daß er den Bildstürmern allen Fortgang gehemmet / und das Maul stopffen lassen.

Im Jahr 827. ist Valentinus der Erste zum Pabstthum kommen; und ist der Kirchen nur 40. Tag vorgestanden. Wird der Jungfräulichen Reinigkeit halber (die den Lutheranern eine sehr unmögliche Sache ist) fast gelobet. Wurde nach vielem Gebeth und Fasten deß Volcks (so den Uncatholischen auch immer als was schwäres / oder unnöthiges und unnützes vorkommt) zum Pabst erwählet.

Nach

Nach diesem folgte Gregorius der Vierte / so viel Fundationes und Kirchen-Ornat bey verschiedenen GOttes-Häusern eingeführet / und die Heilige GOttes auff besondere Weis verehret hat. Welches auch Pabst Sergius der Anderte gethan. Zu selbigen Zeiten / da König Ludovicus mit seinem Kriegs-Heer auff dem Weeg nacher Rom war / sendete ihm dieser Pabst die Creütz-Fahne entgegen / als ein Zeichen der wahren Christenheit; so jederzeit bey allen Christlichen Kaysern / und Königen in Respect gewesen: So hat neben diesem Pabst Sergius zwey Ertz-Bischöffe Ebbonem, und Bartholomæum, so sich wider die Kirche GOttes auffgelehnet / excommuniciret; auß welchem die Gewalt deß Pabstes der selbigen Zeiten / wie nicht weniger die Verehrung deß Heil. Creutzes zu sehen.

Pabst Leo der Vierte ist den heiligen GOttes von der Kirchen beygerechnet worden: hat die GOttes-Häuser / so von den Saracenern geplündert worden / reichlich beschencket und geziehret: und das Volck zum Gebeth in die Kirche S. Petri zum öfftern beruffen; war ein eyffriger gut-Catholischer und Apostolischer Herr / geduldig / demüthig / freygebig / ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit / der Heil.

 Schrifft

Schrifft wohl kündig / im Bethen und Wachen emsig; hat seine erste Jahr im Closter Sanct Martini ausserhalb Rom zugebracht / und ist den anderen Geistlichen nicht mit geringer Frömmigkeit vorgangen. Sturbe im Jahr 855.

Pabst Benedictus der Dritte hat die von Constantino zu Rom auffgeführte Kirche / itèm die von Unserer Frauen beym Krippl / wie dann auch Sanct Petri, itèm Sancti Pauli, und andere mehr mit kostbaren Geschencken versehen; und nechst anderen Gesätzen befohlen / daß bey Beerdigung der Bischöffen / und Priester / die übrige gantze Priesterschafft erscheinen / und für des Verstorbenen Seele bethen sollen; sturbe im Jahr 858.

Pabst Nicolaus der Erste hat in Gegenwart deß Kaysers Ludovici die Consecration zum Pabstthum bekommen / und gleich darauff in seiner Anwesenheit das hohe Ammt der Heil. Meß gehalten. Deme auch kurtz darauff biß zum andertenmal der Kayser das Roß beym Zügl an der Hand geführet; und ihn endlich mit vielen Schätzbarkeiten beschencket hat. Dieser Pabst hat sich stattlich dem Griechischen Schismati, und Trennung von der Kirchen widersetzet / und bey Franckreich angehalten / die

die Römische Kirche zu beschützen. Sturbe im Jahr 867.

Hadrianus der Anderte sturbe im Jahr 872. Trug eine überauß grosse Affection gegen unsern HErrn und Heyland / und gegen seine werthe Mutter; verrichtete zum öfftern seine Andacht bey dem Krippel Christi; war ein Christlicher Verehrer heiliger Reliquien / und überschickte einige deß heiligen Leonis des Grossen an den Britañischen König Salomon; an die Slaven aber übersendete er Cyrillum und Methodium, die diesem Volcke das Evangelium verkündiget haben.

Von Joanne dem Achten ist zu lesen / daß dieser Pabst einen trostreichen Brieff der Kayserin Engilbertæ zugeschrieben / als sie sich in ein Closter zu Brix begeben; und als sie mit der Zeit den Pabst auff Catholische Weise ersuchet / für ihren verstorbenen Herrn Ehe-Gemahlen zu bethen / hat solches zu thuen Joannes fleissig versprochen: hat Carolum, deß Kaysers Ludovici Sohn / zur Kayserlichen Cron mit Beystimmung der Bischöffen erhoben. Sturb Annô 882.

Vom Pabst Marino dem Ersten ist zu lesen / daß er sich hefftig dem Ketzer Photius Patriar-

triarchen von Constantinopel widersetzet / und die bey den Griechen gehaltene Zusammenkunfft / darinnen man fälschlich statuiret / als solte der Heilige Geist nur allein von dem himmlischen Vatter herrühren / verworffen; und der Ursachen halber in Verhafft gezogen worden. Von ihm wird auch geschrieben / daß / als der heilige Udalricus Augspurgischer Bischoff in Rom ankommen / und sich für einen Bedienten deß Bischoffens Adalberonis außgegeben / der Pabst zu ihme prophetischer Weise gesprochen: Adalbero ist mit Tode abgangen / und du wirst anstatt seiner zu dessen Würde gelangen; welches auch in der Sache zugetroffen hat. Sturb im Jahr 884. Deme folgete Hadrianus Tertius, so dem Pabst Marino gleich / dem Griechischen Schismati, und dem Kayser Basilio stattlichen Widerstand gethan. Sturb im Jahr 885. da er kaum einige Monath über ein Jahr regieret hatte.

Stephanus der Sechste ist mit grossem Frolocken deß Volcks zum Pabstthum gelanget / hat die Heuschrecken / deren unzehlbare Menge dem gantzen Lande grossen Schaden zugefüget / durch sein frommes Gebeth / und durch das geheiligte Weyhwasser / vertrieben. Hat in seinem Pabstthum täglich Messe gehalten / und

und täglich die Armen bey seiner Tafel gespeiset; sturb im Jahr 891.

Diesem ist gefolget Formosus, so im Jahr 896. mit Tode abgangen/ nach deß Palatii Relation; welchen Luitprandus, Episcopum magnæ Sanctitatis, einen Bischoffen von grosser Heiligkeit nennet. Hat das Evangelium vor seinem Pabstthum den Bulgaren geprediget; und ist in seinem Pabstthum sehr beflissen gewesen / die irrende Schäfflein der Griechischen Kirchen auff guten Weeg und zu dem Catholischen Glauben zu bringen. So viel von den Römischen Päbsten deß neunten Sæculi.

§. 9.

Die im neunten Jahr-hundert gehaltene Concilia betreffend / da / nach Aussage deß Günthers/ die wahre Christliche Kirche gepflantzet gewesen: Seynd deren verschiedene gehalten worden ; was sie aber für eine Lehre geführet / wird auß folgenden zu vernehmen seyn.

Im Jahr 813. zu Zeiten Pabsts Leonis deß Dritten/ und Kaysers Caroli deß Grossen/ ist zu Arles eine Zusammenkunfft gehal-

ten worden / darinnen sich erstens alle zu dem Catholischen Glauben bekennen müssen; und darauff nechst anderen statuiret worden / daß den weltlichen Obrigkeiten nicht zustehe / ohne Beystimmung der Bischöffen / die vorstehende Priesterschafft von ihren Kirchen zu removiren; weder von ihnen / der commendirten Kirchen halber / einige Geschencke zu fordern. Daß die Bischöffe auff die Disciplin der Dohmherren / und Mönchen fleissige Acht haben sollen; daß keine Clöster der Geistlichen Jungfrauen von Männern möchten besucht werden / es seye dann / daß solche von guten Alter und Frömmigkeit seyn wurden. Daß man an Sonntägen keine Jahrmärckte / noch publica Judicia halte; daß die Priester den heiligen Chrysam unter einem Insigl fleissig verwahren solten.

Eben in selbigem Jahr wurde zu Turon ein Concilium gehalten / und beschlossen / daß man den kleinen Kindern das heilige Abendmahl nicht reichen: den Heil. Chrysam auffs höchste verwahren; die Disciplin der Geistlichen promoviren; das gemeine Gebeth mit gebogenen Knyen verrichten; die vorgeschriebene Fasttäge fleissig halten solle. Dergleichen Sachen auch in Concilio Cabilonensi II.

so

so zu eben selber Zeit gehalten worden/ vorkommen seyn.

In dem Concilio, welches im Jahr 816. zu Aachen gehalten worden/ wurde nechst anderen Gesätzen statuiret/ daß jene Clerici, welche von ihren Bischöffen excommuniciret/ anderswo nicht solten angenommen werden; auch ordiniret/ wie man sich wegen der excommunicirten Weltlichen; itèm, die sich auff die vorgeschriebene Fast-Täge nicht verstehen wollen/ verhalten: itèm, welcher Gestalt man die Horas Canonicas, und den übrigen GOttes-Dienst/ auch die Vigilias andächtig begehen solle.

Im Römischen Concilio zu Zeiten deß Pabsts Eugenii II. so man im Jahr 826. in Beysein 23. Bischöffen gehalten/ wurde nechst anderen Sachen/ so die Priesterschafft meistens betroffen/ statuiret: daß niemanden erlaubt seye/ seine Ehegemahlin zu verlassen/ und sich an eine andere zu verheyrathen: weder zwey Ehegenoß zugleich/ oder eine Concubin zu halten; oder sich in einen ehelichen Contract mit Bluts-Befreunden einzulassen.

In dem zu Paris im Jahr 829. gehaltenen Concilio wurde förderist abgehandelt/ was die Religion und den Glauben betroffen/ und

zum

zum Fundament gelegt / daß der Grund der Christlichen Religion der Catholische Glaube seye: Daß die allgemeine Heil. Kirche GOttes ein Leib seye / dessen Haupt Christus: Daß in den Nachfolgern der Aposteln die Christliche Religion, und das Heyl der Untergebenen bestehe.

Im 842. Jahr wurde ein Concilium zu Constantinopel gehalten / allda die Ketzerey der Bildstürmer verdammet / und die Verehrung der heiligen Bilder gebilliget worden; darauff man den Patriarchen Joannem, so ein Bildstürmer war / seiner Würde entsetzet / und an statt dessen den Bischoffen Methodium bestellet; folgends wurde hiemit diese Ketzerey / so biß hundert und zwanzig Jahr gedauret / abgeschaffet.

Im Jahr 847. wurde im Concilio zu Mayntz beschlossen / daß man sich an die Catholische Lehr fest halten / und die Decreta der vorgegangenen Catholischen Concilien allen solten kund gemacht werden; Daß man das Sacrament der heiligen Tauff aller Orten einerley Weise administriren / und von den Sterbenden eine Sacramentalische Beicht ihrer Sünden fordern / die jenige aber von der Kirchen GOttes söndern solte / die in einer

Blutschande verharren / und darvon nicht abstehen wollen.

Nach diesem folgte eben zu Mayntz im Jahr 848. eine Zusammenkunfft / darinnen der Ketzer Godeschalcus verdammet wurde / der da gelehret / daß gleichwie GOtt einige zu dem ewigen Leben / also habe Er auch einige zu der ewigen Verdamnüß prædestiniret; und daß GOtt nicht alle Menschen seelig machen will; daß auch Christus nicht für alle Menschen gestorben seye.

In dem zu Pavia gehaltenen Concilio wurde nechst anderen ordiniret / daß man die Krancke fleissig zu Empfahung der heiligen letzten Oelung halten / die eingegangene Clöster auffrichten / und versehen / und die Kinder vor der Zeit nicht zur Heyrath solte schreiten lassen.

Im Jahr 869. ist ein allgemeines Concilium zu Constantinopel zu Zeiten Pabsts Adriani II. und Basilii deß Kaysers angangen / und darbey beschlossen worden / daß man sich an die Canones der Aposteln / Päbsten / Vättern / und der Kirchen-Satzungen emsig halten / die Bilder der lieben Heiligen verehren / dem Römischen Pabst als Haupt der gantzen Christenheit billige Reverentz erzeigen / und

was

was die sieben vorgangene allgemeine Concilia der Kirchen beschlossen / für gut und billig annehmen solle.

Endlich ist im Jahr 895. zu Tribur, unweit Mayntz / ein Concilium zur Zeit deß Pabsten Formosi gehalten worden / da man nechst anderen Stucken beschlossen / daß die von der Geistlichkeit excommunicirte / so sich gegen der Kirchen nicht demüthigen wollen / von Fürsten deß Landes sollen gestrafft werden; Daß man den Kirchen-Güthern keinen Gewalt anthuen: bey der Consecration deß Kelchs in der Messe / nebst dem Wein / auch etwas von Wasser zuthuen: die GOtt-geweyhete Jungfrauen zu keiner Heyrath lassen solle; und da sich eine vor zwölff Jahren zum Closter-Leben freywillig resolviret / und den heiligen Weyhel Jahr und Tag getragen / ohne daß jemand widersprochen / die soll bey ihrem Habit / und bey ihrem Bräutigam Christo JEsu verharzlich verbleiben. So viel auß den im neunten Jahrhundert gehaltenen Conciliis. Nun wollen wir sehen / in welchem Stande die Christliche Lehre bey der gelehrten Welt / damalens gestanden.

§. 10.

§. 10.

Die den heiligen Catholischen Glauben / in dem neunhunderten Jahr nach Christi Geburth / auß den gelehrtesten Männern selbiger Zeiten durch Schrifften profitiret haben / können folgende angezogen werden:

1. Der heilige Nicephorus, Bischoff zu Constantinopel / lebte zu Zeiten deß Pabstes Leonis deß Dritten: hat vier Tractat wider die Bildstürmer / und von Verehrung der heiligen Bilder geschrieben / welche bey Henrico Canisio, tom. 4. antiquæ lectionis, zu finden. Ist wegen Bekanntnüß deß Catholischen Glaubens ins Elend verwiesen worden / und alldorten im HErrn verschieden.

2. Usuardus ein Mönch / deß berühmten Alcuini Jünger / hat auff Befelch deß Kaysers Caroli deß Grossen das Martyrologium, dessen sich viel Catholische Kirchen gebraucht / verfertiget / und die werthe Nahmen der lieben Heiligen GOttes auff die Täge deß Jahrs zusammen getragen.

3. Der heilige Ludgerus, erster Bischoff zu Münster / hat ein stattliche Schrifft von den Lebens-

Lebens-Geschichten / und Wunderwercken deß heiligen Bischoffen Suiberti, und nach anderer Meynung / auch von den Geschichten St. Bonifacii Bischoffen und Martyrers außgehen lassen.

4. Eginardus, Cantzler deß Kaysers Caroli deß Grossen / hat seines Fürsten höchstrůhmliches Leben / wie dann auch ein Buch von der Translation Sanct Petri und Marcellini beschrieben / so bey Surio tom. 7. ad 2. Junii zu finden.

5. Paschasius Ratbertus, ein berůhmter Abbt von Corbeja, hat ein treffliches Buch von Gegenwart deß Leibs und Bluts JEsu Christi in dem heiligen Sacrament deß Altars beschrieben/ so tom. 6. SS. Patrum, editione secundâ zu sehen.

6. Der heilige Theodorus Studites, ein trefflicher und wohlgelehrter Mann / hat sich tapffer den Bildstůrmern widersetzet / und viel Schrifften hinterlassen: leuchtete mit Wunderzeichen / und sturbe im Jahr 826.

7. Halitgarius Bischoff von Camerac hat fůnff Tractat außgehen lassen / darinnen er wider die Laster / und von den Christlichen Tugenden / und von den Pœnitentibus auff Catholische Arth gehandelt.

8. Ama-

8. Amalarius Fortunatus, Bischoff zu Trier/ hat vier Bücher de Ecclesiasticis Officiis, und noch ein anders de Ordine Antiphonarii beschrieben; welchen Kayser Ludovicus für einen Abgesandten an Pabst Gregorium den Vierten abgehen lassen.

9. Theodulphus, ein Abbt von Floriac, hernacher Bischoff zu Orleans, ein Mann von hohem Verstand/ hat manche Schrifften/ auch Reymen-weis außgefertiget/ deren sich noch biß auff heutigen Tag die Catholische Kirche gebraucht.

10. Rabanus Maurus, Bischoff von Maynß/ hat köstliche Sachen über das neue und alte Testament schrifftlich verfasset/ drey Bücher von dem exemplarischen Wandel der Clericorum beschrieben/ und ein anders von Verehrung deß heiligen Creutzes/ welches er dem Pabst Gregorio dem Vierten dedicirt.

11. Eulogius erwählter Bischoff zu Toledo, hat an die Beichtiger und Bekenner Christi/ da die Saracener in Spanien die Christen auffs höchste verfolget/ drey Bücher außgegeben/ darinnen er die von den Cordubenser Christen außgestandene Marter beschreibet; ist endlich selbst im Jahr 859. zum Martyr worden.

12. Angelmus, ein Mönch auß Franckreich / hat seine Feder zur Explication deß hohen Liedes Salomonis gebraucht / und in der Vorrede den Kayser Lotharium hoch gerühmet / daß solcher die Welt verlassen / das Closter-Leben angenommen / und im Closter hoffentlich seelig verschieden.

13. Walafridus Strabo, Abbt zu Augia, hat ein nutzliches Buch von Geistlichen Ubungen / wie dann auch die Lebens-Geschichte deß heiligen Abbten Galli, und Othmari beschrieben.

14. Joannes Diaconus hat die Lebens-Geschichte deß Heil. Pabsts Gregorii deß Ersten beschrieben / und in vier Bücher außgehen lassen.

15. Remigius Antisiodorensis wurde von dem Bischoffen Fulco nacher Rhems beruffen / am Orte die freye Künste einzurichten. Hat nebst anderen vielen Schrifften ein Buch an Tag gegeben / da er alle und jede Cæremonien / und Gebether / so bey der H. Messe gebraucht werden / deutlich außgelegt.

Nechst diesen haben auch in genanntem neunten Jahr-hundert tapffer gelehrte Männer gelebet / Claudius Scotus, Nithardus Caroli deß Grossen Enickl / Hilduinus Abbt bey

bey S. Dionysio, Freculphus ein Benedictiner / hernacher Bischoff zu Lexovio, Haymo Bischoff von Halberstatt / Christianus Druthmarus ein Mönch / Simeon Metaphrastes, Pabst Nicolaus der Erste / Nicetas David, Anastasius Bibliothecarius und Abbt in Rom / Amoinus ein Mönch / Ado Bischoff / und Ambrosius Ansbertus ein Mönch; welche alle in dem Catholischen Glauben erzogen / und denselben in ihren Schrifften verfochten haben. V. Bellarm. de script. Eccl. ad Sæcul. 9.

§. II.

Was nun die Heilige GOttes betrifft / die im neunten Jahr-hundert gelebt / und das jenige profitiret / was wir Catholische glauben / deren ist eine unzehlbare Menge; wir wollen aber nur einige anführen / um darzuthuen / wie damahlens die Kirche GOttes seye beschaffen gewesen.

So ist dann in diesem Jahr-hundert in dem HErrn verschieden Carolus Kayser / der Grosse genannt / so einen sehr frommen und heiligen Fürsten abgeben; hat sich zu jeder Zeit an den Catholischen Glauben fest gehalten / und denselben mit Außrotung deß Heyden-

thums in Sachsen und Ungerland eingeführet; die Römische Päbste in höchster Demuth biß auff den Fuß-Kuß verehret/ viel Kirchen GOtt und seinen lieben Heiligen zu Ehren gestifftet/ viel Bißthümer/ Clöster und Schulen der freyen Künsten auffgerichtet; die heilige Schrifft so viel möglich/ auffs beste außgehen lassen/ Christo zu Ehren aller Orten durch gantz Sachsen Creutz-Zeichen bestellet; und unsern Heyland in seinem Testament zum völligen Erben gemacht; Er hat auch ein Jurament von sich gegeben/ zu jeder Zeit die Catholische Kirche zu beschützen/ dahero man ihm auch den Ehren-Titul Catholicæ Religionis Restitutoris beygelegt; darvon ein mehrers in seinen Lebens-Geschichten zu lesen. Sturb im Jahr 814.

Rumoldus Königs in Schottland Sohn/ mit der Zeit Bischoff zu Dublin, hat sich aller weltlichen Güther/ und zeitlichen Ehren entschlagen/ und die freywillige Armuth mit Verlassung aller Freund- und Haabschafft auff sich genommen; eine Pilgerfahrt auß seinem Vatterland biß nacher Rom gethan/ da er unter währender Reyse aller Orten Christum verkündiget; in Rom aber mit höchster Christlicher Andacht die Begräbnüssen der heiligen Aposteln

Aposteln und Martyrer besuchet / und mit demüthigen Küssen / und anderen Ehren-Zeichen verehret; endlich nach verrichter Pilgerschafft denen von Mecheln das Evangelium geprediget / allda er nechst andern Wunderwercken einen von Todten erwecket; und nach seinem Ableiben manches Wunder gewürcket hat. Surius ad 1. Julii.

In diesem neunten Jahr-hundert haben auch gelebet St. Cyrillus und Methodius, deren der Erste den Leichnam deß Heil. Pabsts und Martyrers Clementis nacher Rom gebracht / hernacher aber sammt dem Heil. Methodio die Christliche Lehre bey den Böhmen / und Mährern eingeführet; auch zu Ehren des heiligen Clementis ein GOttes Haus in Böhmen bestellet; und zu Bekehrung der Heyden allerhand Wunder gethan. Thom. Bozius, de Signis Eccl. l. 7. n. 9.

Um welche Zeit der Fürst von Mähren Swatoplucus den Christlichen Glauben angenommen / deme bald darauff der Böhmische Fürst Borziwoius, samt der heiligen Ludmilla und heiligen Wenceslao gefolget / darbey GOTT der Allmächtige durch seine Diener manches Wunderwerck hat sehen lassen. Ex Dubravio.

Ums Jahr 850. lebte der heilige Rembertus, Bischoff zu Hamburg. Hat den Schweden und Dännemärckern das Evangelium verkündiget; welche er durch allerhand Wunder zu dem Catholischen Glauben gebracht; wie er dann einen Blinden sehend gemacht / durch sein Gebeth die Ungestümme des tobenden Meers im Augenblick gestillet / und zum öfftern die böse Geister auß den Besessenen vertrieben hat.

In diesem Jahr-hundert hat auch gelebt der heilige Bischoff und Patriarch zu Constantinopel / seines Nahmens Tharasius; leuchtete mit allerhand Christlichen Tugenden; erbauete auß seiner vätterlichen Erbschafft ein stattliches Closter für die Geistlichen; ernährete viel arme Leuthe; widersetzte sich trefflich den Bildstürmern; zu dessen Zeit um das Jahr 787. das Concilium zu Nicæa gehalten worden; beschützte auffs äusserst das jus Asyli, und die Freyheit der GOttes-Häuser; und widersetzte sich auff alle Weise dem Kayser / so sich von seiner rechtmässigen Ehegemahlin scheyden / und eine andere an sich bringen wolte; sturbe im Jahr 806. Bey dessen Begräbnüß viel Teuffel außgetrieben / viel Stumme / Blinde / und

der-

dergleichen preßhafftige Menschen gesund worden. v. Bolland. ad 25. Febr.

Der Heil. Ansbertus, Ertz-Bischoff zu Roan/ ware von hohem Geschlecht/ und an dem Hofe deß Königs Clotharii bestellter Cancellarius; in Bedencken aber/ was Christus der HErr gesagt: Es seye dann/ daß der Mensch alles verlasse/ kan er nicht mein Jünger seyn; begab sich Ansbertus in ein Closter/ allda er ein sehr frommes und strenges Leben geführet; wurde mittler Zeit wegen seiner hohen Tugenden zum Ertz-Bischoffen erhoben/ da er gleicher Weise einen fast heiligen Wandel an sich spühren lassen. Bey dessen Begräbnüß eine gichtbrüchige Person gesund/ 2. von den bösen Geistern Besessene erledigt/ die Blinde mit frischem Gesichte/ die Tauben mit Gehör/ die Stummen mit der Sprache begnadet worden. Angradus, apud Bolland. ad 9. Febr.

Der Heil. Anscharius, Bischoff in Hamburg/ ware ein Apostel bey den Schweden und Dännemärckern; deme/ als er noch ein Knab war/ seine seelige Mutter/ wie dann auch die GOttes-Gebährerin selbst erschienen/ und ihn zu Verachtung der Welt auffgemuntert hat. Er bauete die erste Kirch in Schleß-

wig / und andere in Schweden und Dennemarck / und brachte eine unzehlbare Menge der Heyden zu Christo: da sich zugetragen / daß viel auß den Preßhafftigen unter währender Tauffe / ihre Gesundheit erlanget. Ließ sich auff dem Tod-Bett das Te Deum laudamus, und die Catholische Bekanntnuß S. Athanasii vorlesen; sturbe nach empfangenen heiligen Abendmahl in den Worten: HErr in deine Hände befehle ich meinen Geist. Bollandus ad 4. Febr. ex S. Remberto.

Viel hundert andere zu geschweigen / so haben in diesem neunten Jahr-hundert mit Wundern und heiligem Wandel gelebet / der heilige Amantius, Bischoff zu Rhodes / welcher durch sein Gebeth von GOtt erhalten / daß ein gewisses Götzenbild durch einen harten Donnerstreich zu Boden geschlagen worden; die Abbtissin Athanasia, welche durch ihr Gebeth einem Blinden das Gesicht erhalten: der heilige Bischoff Swithunus, der nach seinem Tode einem bey seiner Begräbnüß anhaltenden außsätzigen Menschen erschienen / und ihn im Augenblick gesund gemacht. Die Wittibin Ida, bey derer Begräbnuß die Blinde / Taube / Erlahmte / und Besessene zu rechte kommen: Der heilige Ignatius Patriarch

triarch zu Constantinopel / so viel Wunder zu Lebens-Zeit / und nach seinem Tode gewürcket; Der heilige Guilielmus Hertzog in Aquitania, welcher zu Zeiten Caroli deß Grossen gelebet / und mit Verachtung aller Welt sich ins Closter begeben; Der heilige Victor ein Martyrer; der heilige Lucas, Siculus genannt; der Heil. Abbt Antoninus von Surrent; die seelige Kayserin Theodora, welche das Closter-Leben angenommen: der Heil. Sigo Bischoff zu Claremont: der Heil. Antonius Patriarch zu Constantinopel: der Heilige Lucas der Jüngere / den man Thaumaturgum wegen der geübten Wunderwercken genennet hat / &c. &c. Wer da ein mehrers haben will / der beschaue Tomos Bollandianos, da er beym Eingang eines jeden Buches finden wird / was für Heilige in einem jeden Jahr-hundert / von der Aposteln Zeiten / bis hieher in der Kirchen GOttes gesehen worden: und was ihr Thun und Lassen und ihr Glauben gewesen.

§. 12.

Auß welchem allem füglich also zu schliessen: Nach der Aussage Johann Günthers ist um

das neunte Jahr-hundert die wahre Kirche Christi / und der wahre Christliche Glaube allbereit in der Welt (zum wenigsten in Europa) gepflantzet / und ohne Irrthum gewesen; und dahero / wie Günther meynt / hat es keiner Wunderwercke / zu Bekräfftigung deß Glaubens / Noth gehabt; sondern / was etwann von den Wunderwercken vom neunten Jahr-hundert / und folgenden Sæculis erzehlet wird / ist ein lauteres Fabelwerck: Nun aber hat damalens dieselbige Kirche gelehrt und geglaubet / was wir Catholische heütiges Tages / von dem Haupt der Kirchen / von der Heiligen Verehrung / von den hohen Verdiensten Christi / von den guten Wercken / vom Fegfeuer und dem Gebeth für die Abgestorbene / und so weiter / geglaubet / wie es auß dem erhellet / was von den Päbsten / von den Conciliis, von den gelehrten und heiligen Männern / so selbiger Zeit gelebet / gesagt worden; als folget / daß die Catholische heütiges Tages die wahre Kirche Christi sey / und den wahren Christlichen Glauben habe / und lehre.

Entgegen ist zu schliessen / daß die Luthrische Secte / und Gemeinde / nicht die wahre Kirch Christi seye / noch den wahren allein seeligma-

ligmachenden Glauben habe: Weilen sie ein gantz anderes lehret/ und glaubet/ als in dem neunten Jahr-hundert die wahre Christliche Kirche geglaubet und gelehret hat; Wie sie dann nicht glaubet/ daß bey der Kirchen GOttes ein Schatz auß den Verdiensten Christi vorhanden seye/ auß welchem der Ablaß der verdienten Schulden herrühret; daß man für die Todten GOtt anruffen möge/ damit sie ihrer etwann restirenden Straffen loß werden: daß man die Heilige GOttes und ihre Bildnüß verehren möge: daß man dem Haupt der Christenheit gebührende Ehr und Gehorsam schuldig seye: daß die Kirche GOttes nicht irren könne/ was Glaubens-Sachen betrifft: daß man die Traditiones, und das mündliche Wort GOttes halten solle/ und so weiter; als folget nothwendiger Weise darauß/ daß sie von der wahren Kirchen/ die im neunten Jahr-hundert geflantzet gewesen/ und die wahre Kirch Christi war/ abgewichen/ und in greuliche Abweege gerathen; nachgehends die allein-seeligmachende Kirche GOttes nicht seyn könne. Drittens ist auch darauß/ was beygebracht worden/ zu sehen/ es müsse der Günther in dem falschen Wahn gestanden seyn/ als sollen alle Miracket für

lauter

lauter Fabelwerck auffgenommen werden / die man vorgibt geschehen zu seyn / da die Kirche GOttes allbereit gepflantzet worden. Dann obschon die Wunderwerck zu solcher Zeit nicht nothwendig den Glauben einzuführen waren / als welcher schon zu seinem Stand gekommen / so waren sie doch sehr nutzlich / die Leuthe im Glauben beständig zu erhalten / und die Herzligkeit GOttes zu verkündigen. Von den Wunderwercken lauten die Wort Christi Marc. 16. v. 17. also: Signa verò eos, qui crediderint, hæc sequentur: in nomine meo dæmonia ejicient, &c. Die Zeichen / die da folgen werden denen / die da glauben / sind diese: In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / etc. und Joann. 14. v. 12. Amen dico vobis, qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Warlich / Ich sage euch: wer an Mich glaubet / der wird die Werck auch thuen / die Ich thue / und wird grössere dann diese thuen. Da zu sehen / daß Christus keine Person / kein Ort / keine Zeit für die Miracel zu würcken benennet / sondern solche der Kirchen auff alle Zeit versprochen hat: wie wir es dann auch in allen Büchern von Zeit der Aposteln biß auff

auff die unsere zu ersehen haben. Nechst diesem ist zu mercken / daß die Wunderwerck zu Bekehrung der Heyden / Juden / Türcken / und Ketzer nothwendig seyn: weilen nun die Welt zu jeder Zeit dergleichen Unglaubige hat / und biß zum Ende der Welt haben wird / so folget darauß / daß die Wunderwerck nicht nur allein zu Zeiten der Aposteln / die die Unglaubigen auff den guten Weeg durch solche bringen sollen / nöthig gewesen / sondern zu allen Zeiten nöthig seyn werden; daß also der Luthrische Günther mit seinem Außspruch oder gefasten Wahn stecken bleibt / da er sagen will / als solten alle Mirackl ein blosses Fabelwerck seyn / die man soll zu solcher Zeit gewürcket haben / da der Glaube in einem oder dem andern Theil der Welt zimlich gepflantzt gewesen / und auffkommen ist.

§. 13.

Endlich mache ich auß dem gesagten den Schluß / daß Martin Luther kein wahrer Reformirer der Kirchen / welches doch die Lutheraner versichern wollen / gewesen seye. Von diesem Menschen schreibet Joannes Aurifaber in der Vorrede der Tisch-Reden / es habe GOtt

GOtt den Teutschen einen Moysen, und Aaron zum Heerführer / den hocherleuchteten Mann D. M. Luthern gegeben / der die Teutschen auß dem Ægyptischen Dienst-Hause geführet / alle Haupt-Artickl der Christlichen Lehre erläutert / und erkläret. Es nennen ferner die Lutheraner diesen Menschen den dritten Elias, als welcher wider den Pabst und Kayser mit Donner und Hagel / und Feuer drein geschlagen: sie nennen und halten ihn für den fünfften Evangelisten unsers HErrn JESU Christi / und jenen Apocalyptischen Engel / der das ewige Evangelium Christi unter der Banck herauß gesucht / und der Welt verkündiget habe. Es hat auch Niclas Amsdorff in der Vorrede über die Bücher Lutheri geschrieben / daß sint der Zeit S. Pauli, Mertens gleichen nie gewesen / der die heilige Schrifft mit solchem Ernst / Geist / und Verstand erkläret und außgeleget / und alle Irrthum / falsche Lehre / und Ketzereyen gewaltiglich widerleget und umgestossen / als es Luther gethan habe.

Nechst diesem geben die Luthrische vor / als solte um die Zeit / als Luther von dem Catholischen Glauben umgesattelt / alles voller Finsternüß und Irrthum in der Kirchen GOttes

gewesen

gewesen seyn. Im Pabstthum / (spricht der Luthrische Prædicant Johann Meißner in seinem Wittenbergischen Jubel-Jahr p. 22.) hat der Römische Antiochus durch seine Mönche / Nonnen und Pfaffen / das Haus und die Kirche GOttes mit falscher Lehr / Abgötterey / erdichten Menschen-Satzungen / zum greulichsten verunreiniget / neue Altäre darein gebauet / und seine Götzen darauff gesetzet; also / daß sie nichts als Meß-Häuser / ja Mörder-Gruben worden seynd. Und was war vor 150. Jahren diese Kirchen allhier anders / als ein solche Mörder-Grube: spricht Meißner; O was gieng damalens für ein elendes / erbärmliches / Heyden-süchtiges / Päbstisches / aberglaubiges Götzenweesen vor; und so weiter: dergleichen in den im Jahr 1617. gehaltenen Luthrischen Jubel-Predigen bey Matthias Hoë, Schrottern / rc. rc. zu finden.

Weilen nun / wie es alle Prædicanten / und Luthrische Schulmeister vorgeben / damalens alles in lauterer Finsternüß / Irrthum / Heydenthum / und Ketzereyen gesteckt haben soll; als hätte Luther / wann er ja zur Reformation solcher greulichen Laster von GOtt gesandt gewesen / darwider mit Wunder-

derwercken streitten / und bezeugen sollen / daß er ein Gesandter GOttes seye / und das reine Wort GOttes verkündige; gleichwie Christus der HErr / die heilige Apostel / und ihre Nachfolger gethan / die der HErr außgesandt den Unglauben zu vertilgen. Dann / wie Philippus Melanchthon in c. 3. Matth. geschrieben: Wann grosse Finsternüssen seynd / so werden neüe Lehrer beruffen / und allzeit von GOtt darbey Wunder zugegeben / damit man für gewiß wisse / daß sie von GOtt gesandt seyn. So spricht auch Luther selbst / wie oben angezogen worden: Wo GOtt die ordentliche Weise will ändern / so thut er alle Weege Wunderzeichen dabey: und tom. 2. Witt. fol. 501. Da Moyses gesandt war zu Pharao, that er grosse Wunder; und alle Propheten / Elias, Elisæus, und sonderlich / da sie ein Neues solten auffbringen; so ist ja Christus mit grossen Zeichen kommen / wie Mahomet selbst das alles bekennt im Alcoran. Er Mahomet aber hat kein Zeichen jemals gethan / darum kan sein Gesätze nicht von GOtt / noch er ein Apostel GOttes seyn. So viel Luther.

Nun aber ist Welt kündig / daß Luther / der das Teutschland auß der Ægyptischen Finsternüß

ſternüß und Dienſtbarkeit / als ein anderer Moyſes führen / die Abgötterey als ein Apoſtel Chriſti umſtoſſen / das Evangelium Chriſti / als ein von Himmel gekommener Engel verkündigen ſollen / zu Befeſtigung ſeiner Lehre / niemalen einiges Wunderwerck gewürcket habe: wie es dann die Lutheraner ſelbſt / die noch keines auffbringen können / zugeben müſſen; und Luther ſelbſt tom. 6. Witt. fol. 482. beym D. Scheffler in Eccleſ. tr. 8. c. 25. n. 3. an Eraſmum, der dem Luther ſolches vorgehalten / geſchrieben: Ich bekenne es ſelber / mein lieber Eraſme, daß einen jeglichen Verſtändigen ſolches billig bewege: und hat mich ſelbſt faſt zehen gantzer Jahr der Gedancken (daß GOtt durch mich / oder die Meinige kein Wunderwerck würcke) alſo getrieben / daß ich halte / ihrer ſeynd wenig / denen es ſo viel und ſo ernſtlich ſeye zu Hertzen gangen. Die Wort deß gemeldten Eraſmi von Rotterdam, deren Luther Meldung thut / ſeynd dieſe: O miſeros Evangelicos, qui precibus ſuis nec claudicantem ullum equum ſanare potuerunt; miracula ipſorum ſunt, ignis, ſanguis, cædes, & carnificina; nec ipſorum Deus, Deus pacis eſt, ſed diſſenſionis. O der elenden Evangeliſchen! die durch ihr

Gebeth

Gebeth nicht einmal ein hinckendes Roß haben können gesund machen. Sengen und Brennen / Blutvergiessen / Morden / und Hencker abgeben / das seynd die ihre Wunderwerck. So ist auch ihr Gott kein GOtt deß Friedens / sondern deß Zwyspaltes / und der Uneinigkeit. In Diatriba. So hat auch Tertullianus 2. de præscript. von Ketzern insgesammt geschrieben: Agnosco maximam virtutem hæreticorum; quia Apostolos perversùm æmulantur. Illi enim de mortuis vivos faciebant; isti de vivis mortuos. Ich muß bekennen / daß die Ketzer von grosser Krafft und Gewalt seyn; als welche trutz den Aposteln / doch umgekehrter Weise / wundersame Ding würcken. Dann die Apostel machten die Todten lebendig / diese aber machen die Lebendige zu Todten.

Als folget auß diesem allen / daß Martin Luther kein Reformirer der Kirchen / sondern vielmehr ein Verführer deß Teutschlandes gewesen seye. So viel deß Außspruchs halber den der Luthrische Günther in seiner Vindication die Wunderwercke der Kirchen GOttes betreffend von sich gegeben.

§. 14.

§. 14.

Schlüßlich noch dieß zu bedencken; daß / weilen die jenige die wahre Kirchen Christi ist / welche durch GOtt mit Wunderwercken bestättiget worden; wie dann S. Paulus seine Lehre will dardurch bekräfftiget haben 2. Cor. 12. 1. Thess. 1. daß sie mit Wunderzeichen geleuchtet; St. Augustinus auch spricht / daß er sich an die Catholische Kirche halte / als welche durch grosse Wunder der Welt kund worden; ja Luther selbst sich wegen der Gewißheit der Christlichen Lehre / auff die Wunder beruffen / da er tom. 2. Witt. fol. 501. geschrieben: es seye offenbahr / daß der Christliche Glaube durch überauß grosse Wunderwerck gegründet seye; Daß / sprech ich / die Catholische Kirche die wahre Kirche Christi seyn müsse / als welche von der Zeit / daß Martin Luther samt seinen Schwermern von ihr abgefallen / mit unzehlbaren Wunderwercken / so GOtt zu Bestättigung ihrer Lehre / durch seine Diener bey den Unglaubigen und Glaubigen gewürcket hat / geleuchtet. Lasset sehen:

In dem fünffzehenden Jahr-hundert hat S. Ignatius de Lojola gelebt / durch welchen

GOtt über die hundert Miracl gewürcket / so bey Daniele Bartolo in einem besondern Tractat zu finden.

Sanct Franciscus Xaverius hat mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes einen Außsätzigen gereiniget / Stumme und Taube redend und hörend gemacht / viel Besessene von dem leidigen Sathan erlediget / biß 25. Todte bey Lebens-Zeiten / und andere 25. nach seinem Tode erwecket / wie solches Joannes Nadasi in diebus memoralibus beschreibet.

Der heilige Aloysius Bertrandus hat den Indianern Spanisch geprediget / und ist von allen / obschon sie gleich von unterschiedenen Sprachen waren / verstanden worden. Hat ein todtes Mägdlein erwecket; Gifft / die Lehr Christi darburch zu bestättigen / ohne Schaden getruncken; und vielen Krancken die Gesundheit erbethen.

Der heilige Philippus Nerius, Urheber Congregationis Oratorii, ist bey seinen Lebens-Tagen unterschiedenen Abwesenden erschienen / und ihnen zu Hülffe kommen. Hat viel Krancke gesund gemacht / und einen Todten erwecket; als er deß Nachts den Armen Brot zutruge / und in eine Grube darbey gefallen /

fallen / ist er von einem Engel heraußgezogen worden.

Der Heil. Pabst Pius der Fünffte / hat in dreyen Processionen / welche wider die Türcken angestellet gewesen / fünff von Teuffeln besessene Weiber erledigt.

Alexander Capochius ein Dominicaner hat viel Sünder wunderbarlicher Weise zu GOtt bekehrt / und vielen Krancken / von denen keine Lebens-Hoffnung war (unter welchen Franciscus Medices Groß-Hertzog von Florentz / als er noch ein Knab war / gewest/) durch Wunder das Leben erhalten.

Martinus Valentinus einer auß den 12. Franciscanern / welche im Jahr 1524. von Carolo dem Fünfften in die Nidergängische Indien geschickt worden / deren ein jeder in sieben Jahren über hundert tausend Heyden getauffet / hat zu Bestättigung deß Christlichen Glaubens einen Knaben / der vor der Tauffe Todes verschieden / lebendig gemacht / und mit der heiligen Tauffe begnadet. Nach seinem Tode seynd theils bey seinem Leichnam / theils bey den Reliquien von seiner Kleydung unzehlbare Wunder zu sehen gewesen.

Nicolaus Factor, auch ein Franciscaner / hat unzehlige Krancke / preß- und

schadhaffte Personen durch sein Gebeth gesund gemacht / ist auch vielen Abwesenden bey Lebens-Zeiten erschienen / und zu Hülffe kommen / die ihn mit Andacht angeruffen.

Josephus Anchieta ein Jesuiter / hat einen durch die heilige Tauff augenblicklich von dem schädlichen Außsatz gereiniget; einem Stummen die Sprache zuwege gebracht; viel Kranckheiten durch Wunder abgethan; deme auch die Vögel der Lufft / und die grausame und gifftige Thiere auff seinen Befelch Gehorsam geleistet.

Im sechszehenden Jahr-hundert hat gelebt / und mit Wunderzeichen geleuchtet die heilige Closter-Jungfrau Maria Magdalena de Pazzis; ware mit dem Geist der Weissagung begabt; hat viel abwesende Dinge gesehen / und auch die Gedancken / und Geheimnüsse der Hertzen erkannt: auch ein besessenes Mägdichen vom bösen Geist / und viel Preßhaffte von ihren Kranckheiten / so wohl in Lebens-Zeiten / als nach ihrem Tode erlediget.

Mit dergleichen Wunderwercken / auch in diesem Jahr-hundert geschienen / die heilige Jungfrau Rosa; der heilige Franciscus

Salesius

Salesius Bischoff von Genff / bey dessen Grab zwey Todte lebendig / und ein Blind-gebohrner sehend worden; Josephus von Copertino ein Franciscaner / Bernardinus Realinus, und Bernardus Colnagus, beyde Jesuiter / nebenst vielen anderen von der Societät JESU, deren Geschichte bey Joanne Nadasi in diebus memorab. und bey Matthia Tanner theils in Martyribus, theils in Confessoribus zu finden. Zu geschweigen jene vielfältige Miracket / so bey den Begräbnüssen / und Reliquien der lieben Heiligen GOttes hin und wieder bey der Catholischen Gemeinde bis heutigen Tag gewürcket / und gesehen werden. Dergleichen bey den Ketzern nichts zu finden; und dieß darum / wie Thomas Bozius de signis Eccl. l. 9. c. 9. bemercket / weilen die Miracekel ein Kennzeichen der wahren Kirchen GOttes / und deß wahren Glaubens seyn; solten sich nun solche auch bey den Ketzern spühren lassen / würde sich bald die Ketzerey eines wahren Glaubens rühmen; welches GOtt keines Weegs zulassen wird; sondern die Wunder nur allein der Catholischen Kirche verleyhet / damit die Recht-Glaubige in ihrem Vorhaben gestärcket / die Unglau-

 bige

bige aber dardurch zu dem Catholischen Glauben mögen gebracht werden. Aus welchem allen zu schliessen / daß die Catholische Kirche allein die wahre Kirche und Gemeine GOttes / und der Catholische Glaube der allein seeligmachende Glaube seye.

Solte aber doch noch jemand mit dem Luthrischen Günther alles angezogenes für ein Fabelwerck außgeben / und allein wöllen gescheyd seyn / den könte man schon unter jene Menschen rechnen / die ein jedweder für sich mehr laugnen / als hundert gelehrte und gescheyde Leuthe probiren können.

E N D E.

bige aber dardurch zu dem Catholischen Glauben mögen gebracht werden. Aus welchem allen zu schliessen / daß die Catholische Kirche allein die wahre Kirche und Gemeine GOttes / und der Catholische Glaube der allein seeligmachende Glaube seye.

Solte aber doch noch jemand mit dem Luthrischen Günther alles angezogenes für ein Fabelwerck außgeben / und allein wöllen geschevd seyn / den könte man schon unter jene Menschen rechnen / die ein jedweder für sich mehr laugnen / als hundert gelehrte und gescheyde Leuthe probiren können.

E N D E.